

Brandschutz verhindert Unterricht

Lernfreunde können angestrebtes Schulangebot bislang nicht realisieren

Jasmin Sahin ist sauer. „Ich fühle mich verschaukelt“, sagt sie. Die Initiatorin des Lernfreundehauses, das sie mit ihrem Kinderhilfswerk Uneson – unterstützt von vielen Ehrenamtlichen – gestartet hat, berichtet von „Stolpersteinen“. Geplant war, neben dem seit 2016 bestehenden Bildungs- und Betreuungsangebot für Flüchtlingskinder aus den Landeserstaufnahmeeinrichtungen nun auch ein Beschulungsangebot im Lernfreundehaus in der Rintheimer Querallee zu installieren.

Ein Kooperationsvertrag zwischen Uneson und dem Regierungspräsidium Karlsruhe dokumentiert dieses Ziel. Den Vertrag haben Regierungspräsidentin Nicolette Kressl und Uneson Geschäftsführerin Jasmin Sahin am 5. Oktober 2017 unterschrieben. Demnach liegt das Unterrichtsangebot in der Zuständigkeit des Staatlichen Schulamts und des Karlsruher

Regierungspräsidiums. Das Bildungs- und Betreuungsangebot für die Kinder und Jugendlichen organisiert das Kinderhilfswerk Uneson gUG.

„Vonseiten des Schul- und Sportamtes der Stadt hieß es zunächst, dass die baulichen Voraussetzungen für den Schulbetrieb ausreichen würden“, empört sich Jasmin Sahin. Joachim Frisch, der Leiter des Schul- und Sportamtes, widerspricht. Bereits am 26. September 2017 habe

er Frau Sahin in einer E-Mail aufmerksam gemacht: „Es wäre auch in Ihrem Interesse zu klären, ob die Nutzung für eine Schule zulässig ist. Denn die Frage ist, welche Nutzung für das Gebäude genehmigt ist.“ Frau Sahin habe per E-Mail am gleichen Tag geantwortet: „Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) versicherte mir aber nochmalig, dass alle erforderlichen Genehmigungen vorliegen.“

Jasmin Sahin fühlte sich sicher und übersandte die vorhandene Baugenehmigung zur Gebäudenutzung für eine Tagesbetreuung am 27. September 2017 an das Schul- und Sportamt. „Doch zu unserer Überraschung stellte sich Mitte Oktober heraus, dass die vorliegende Baugenehmigung für einen Schulbetrieb im vom KIT zur Verfügung gestellten, denkmalgeschützten Haus nicht ausreicht. Wir durften nicht loslegen“, bedauert die sozial engagierte Frau, die sich seit 2014 in Karlsruhe um Flüchtlingskinder kümmert.

In dem Protokoll einer Besprechung „Zur Nutzung des Lernfreundehauses als Schule“ vom 8. November 2017, das der Redaktion vorliegt, betont der Vertreter des KIT, Michael Guhl, folgendes: „Es gelten hohe baurechtliche Anforderungen an die Ge-

nehmigung zur Nutzung als Schule. Die Brandschutzdirektion teilte bei früherer Begehung mit den Lernfreunden unmissverständlich mit, dass „Schule“ nie Thema bei der Nutzung sein sollte. Es sind keine Kompromisse beim Brandschutz möglich.“

Joachim Frisch erklärte in der gleichen Sitzung: „Primäres Ziel ist die Realisierung eines Schulangebotes und muss es auch bleiben.“

Jasmin Sahin ist unzufrieden: „Der Kooperationsvertrag behindert uns mehr, als er uns nützt“, sagt sie aufgebracht. „Unsere 25 ehrenamtlichen Mitarbeiter sind engagiert und motiviert und die Kinder lieben das Lernfreundehaus.“ Doch die hohen Kosten für den Transfer der Kinder aus den Landeserstaufnahmeeinrichtungen, das Essen und die Gebäudewirtschaft belasten nach ihrer Aussage die klammen Kassen von Uneson. Das Schul- und Sportamt sperre sich dagegen, den Schulbus zu finanzieren, weil das Beschulungsangebot wegen der Bausubstanz nicht funktionieren könne. Das versteht Jasmin Sahin nicht, denn im Kooperationsvertrag sei ganz klar auch vom Bildungs- und Betreuungsangebot im Lernfreundehaus die Rede. Joachim Frisch erinnert an die Gesetzeslage: „Die Kostenübernahme für Beförderung ist zwingend an die Schuleigenschaft geknüpft.“

Der zuständige Bürgermeister, Martin Lenz, verweist auf 12.000 Euro für Flüchtlingskinder-Transportkosten, die man im Vorgriff auf ein kommendes schulisches Angebot schon mal bezahlt habe. Dennoch fühlen sich die Lernfreunde nicht respektiert. „Unsere Arbeit wird vom Kooperationspartner nicht gewürdigt“, meint Jasmin Sahin. Lenz und Frisch betonen, wie sehr sie das ehrenamtliche Engagement für die Flüchtlingskinder schätzen. Doch aufgrund der Gesetzeslage seien ihnen die Hände gebunden. „Kindeswohl geht über alles“, sagt Lenz. „Und Brandschutz ist elementar.“

Die Lernfreunde bieten sechs- bis 17-jährigen Flüchtlingen auf ehrenamtlicher Basis ein ganzheitliches Konzept an. Grundsätzlich besteht die Schulpflicht erst ab dem sechsten Monat in

Für Schulbetrieb gelten strenge Regeln

Dem Kinderhilfswerk fehlt das Geld



IM LERNFREUNDEHAUS werden Flüchtlingskinder von Ehrenamtlichen betreut. Foto: Uneson



DAS EINSTIGE KASERNENGEBÄUDE auf dem Campus Ost, früher die Mackensenkaserne, steht unter Denkmalschutz und erfüllt nicht die hohen baulichen Auflagen, die für den Schulbetrieb vorausgesetzt werden. Foto: jodo

Deutschland. So lange bleiben die Kinder in der Regel nicht in Karlsruhe. „Meist werden sie abgeschoben“, weiß Jasmin Sahin. Im Lernfreundehaus komme man den Kindern mit viel Empathie entgegen. Begrüßt werden sie mit einem komplett gefüllten Schulranzen, egal, wie lange sie bleiben. Sie lernen Tagesstrukturen kennen, gemeinsames Essen und Küchenarbeit. Pricelius aus Gärtringen bei Böblingen wuchsen 16 Umzugskisten mit Spielzeug und Hygieneartikel ins Lernfreundehaus. „Auch im Schwäbischen ist man auf das Karlsruher Projekt aufmerksam geworden“, verraten sie und versprechen: „Wir kommen wieder.“

Mutter von vier Kindern. Sie zeigt auch einen Werkraum und eine Kiste voller Strickiesel für einfache Handarbeiten. „Alles Spenden“, sagt sie stolz. Während sie noch spricht, werden neue Spenden gebracht. Reinhard Haug und Petra Pricelius aus Gärtringen bei Böblingen wuchsen 16 Umzugskisten mit Spielzeug und Hygieneartikel ins Lernfreundehaus. „Auch im Schwäbischen ist man auf das Karlsruher Projekt aufmerksam geworden“, verraten sie und versprechen: „Wir kommen wieder.“

Monika John